

**Francisco Sierra. Avalon**

**MANOR-Kunstpreis 2013**

15. November 2013 – 16. Februar 2014

Bereits zum 12. Mal wird in diesem Jahr der MANOR-Kunstpreis St.Gallen vergeben: der diesjährige Preisträger ist Francisco Sierra. Die Vergabe dieses Kunstpreises ist verbunden mit einer umfassenden Einzelausstellung im Kunstmuseum St.Gallen. Der 1977 in Chile geborene Künstler übersiedelte 1986 mit seiner Familie in die Schweiz und wuchs in Herisau und St.Gallen auf. Parallel zu seinem Violinstudium in Schaffhausen und Utrecht brachte sich Francisco Sierra das Malen autodidaktisch bei. Die atemberaubende Perfektion seiner fotorealistischen Malerei und die vielschichtigen Motive mit charmant ironischer Zeitkritik machen sein Werk einzigartig. Parallel zur Ausstellung im Kunstmuseum St.Gallen findet vom 28. September 2013 bis 2. Februar 2014 im Kunstmuseum Solothurn eine Präsentation mit Zeichnungen von Francisco Sierra statt.

### **Raum 1**

Der monumentale Dekorationsteller im ersten Ausstellungssaal zieht aufgrund des stupenden altmeisterlichen Könnens des Künstlers stauende Blicke auf sich, irritiert aber gleichzeitig mit der scheinbar lapidar gekritzelten Zeichnung in der Tellermitte. Malerei und Zeichnung, Schönheit und Bizarres, Monumentalität und Feinheit, Kitsch und Handwerk verbinden sich in ironischer Weise in diesem Gemälde, das den Auftakt der Ausstellung bildet und den scherzhaften Titel *Dekorationsteller feat. The Ugly Man* trägt. Als Vorlage verwendete der Künstler im Übrigen eine Zeichnung seiner Frau Noëlle-Anne Darbellay, die sie auf seinen Auftrag hin fertigte, den hässlichsten Mann der Welt zu zeichnen.

### **Raum 2**

Dekorationsgegenstände finden sich auch im zweiten Raum. Ein Aschenbecher, eine Tasse oder ein Teeservice sind, vor monochromem Hintergrund schwebend, liebevoll drapiert und erinnern in ihrer Erscheinung an die kunsthistorisch wichtige Gattung des Stilllebens. Die toten bzw. reglosen Gegenstände machen die Vergänglichkeit, das Memento Mori, zum Thema und genau dieses schwingt auch bei Francisco Sierra mit. So liegt auf dem kitschig geblühten Aschenbecher ein *Joint*, der alsbald verglüht sein wird, das *Ührli* auf dem Teekrug zeigt fünf vor zwölf und der Totenschädel erinnert die Betrachtenden an die eigene Vergänglichkeit. Sierra bezieht sich aber nicht nur auf einer inhaltlichen, sondern auch auf einer formalen und technischen Ebene auf die Tradition der Malerei. Mit altmeisterlicher Bravour bedient sich der Autodidakt klassischer Maltechniken. *Death Mocking Waltz* beispielsweise wurde mit Öl auf Holz gemalt und zum Schluss mit einem Glanzfirnis überzogen. Trotzdem ist das Gemälde ganz und gar in unserer Zeit anzusiedeln, denn die rosarote Maske wäre in einem Stillleben des Barocks wohl nicht zu finden. Francisco Sierra wäre nicht Sierra, wenn er der ganzen Szenerie nicht noch einen ironischen Dreh verpasst hätte. So auch bei der nackten *Tasse*, die indes eine weitere Verbindung zulässt, erinnert sie doch an eine Arbeit von Meret Oppenheim, der wichtigen Schweizer Vertreterin des Surrealismus, die mit ihrer Pelztasse zu grosser Berühmtheit gelangt ist.

### **Raum 3**

Erfährt man die vom Künstler hinzugefügten Hilfstitel der Werkserie *Formology of Avalon* hat man einen assoziativen Anlass, das ABC der gezeigten Bildchiffren zu entschlüsseln, allerdings wird es einem kaum gelingen "Mondvogel, Lappen, Eindringling, Dreipunkt, Schildkröte, Feuer und Fächer" in den sieben Gemälden tatsächlich zu erkennen.

Die eigenartige Struktur der dargestellten Objekte rührt vom Entstehungsprozess her, bei dem zunächst Zweidimensionales in eine dritte Dimension übersetzt und dann in die zweite zurückgeführt wurde. So hat der Künstler Kugelschreiberzeichnungen, welche momentan in der Zeichnungsausstellung im Kunstmuseum Solothurn zu sehen sind, in einem weissen lufttrocknen Ton nachgebildet. Indem Sierra die Reliefmodelle wirklichkeitsgetreu aber vergrössert malt, weichen sie gänzlich von der originalen Zeichnung ab. Die unterschiedlichen Dimensionen werden für Sierra zum Spielraum, in dem er die Facetten seiner Malerei und Zeichnung ausdehnen und über Realität und Wirklichkeit reflektieren kann. Für die *Formology of Avalon*, die Formologie von Avalon, hat sich Sierra vom mythischen Ort Avalon der Artussage inspirieren lassen. Nicht nur für diese Serie bedient sich der Künstler einer Art imaginärer Parallelwelt, die ihm als Fundus für seine irrwitzigen Bildmotive dient.

Der Avalon-Werkserie steht eine einzelne, elegante Skulptur gegenüber. Mit Autolack überzogen wirkt die aus Hartschaumstoff gebildete Plastik sehr glatt, ihre geschwungene Form und der schnabelartige Kopf lassen an eine Schlange oder eine Ente denken. Der Titel *I'll Make You a Tiger* zeugt indes von der fantasiereichen Erzeugungskraft des Künstlers, dem keine Grenzen gesetzt sind, denn die Skulptur beruht auf einem kleinen brauntonigen Aquarell, das nun eine dreidimensionale, die Grösse eines Menschen überragende Realität erhält. Der Künstler als Schöpfer, auch diesen nimmt Sierra zuweilen kurzerhand auf die Schippe – oder doch uns als Betrachtende?

#### **Raum 4**

Das monumentale Gemälde *Im Park* zeigt auf den ersten Blick eine idyllische Szenerie wie auf einem Gemälde des späten 18. Jahrhunderts. Eine rothaarige Frau sitzt gedankenverloren in einem Park mit sauber geschnittenen Hecken und einem klassizistischen Rundtempel im Hintergrund. Betrachtet man das eigenartige „Zwischending“ neben der jungen Frau stellt sich jedoch eine gewisse Verwirrung ein. Handelt es sich dabei doch um ein Baiser, in der Schweiz besser bekannt unter dem Namen Meringue, das von Sierra mit zwei Skelettarmen, einem Auge sowie einem Hitlerschnauz versehen wurde. Doch nicht genug, das Baiser hält zusätzlich eine Ausgabe von „Mein Kampf“, Hitlers Propagandaschrift, in der Hand und zwar in einer Hello-Kitty-Kinderbuch-Version. Ein verstörendes Moment, das noch unterstrichen wird von dem roten Teppich, der übrigens von Sierras jüdischer Grossmutter geknüpft wurde. So verweist der Künstler in seinen Werken nicht nur auf die Kunstgeschichte, sondern verknüpft auch auf bizarre Weise persönliche und biographische Aspekte mit gesellschaftlich relevanten Themen.

Im gegenüberliegenden Gemälde *The New God* ist ein monströses Gewühl von Regenwürmern oder ähnlichem Getier auszumachen, das im Raum schwebt und sich in der Art eines Gorgonenhauptes zu einem unlösbaren Knoten verknüpft. Der irritierenden Motivik zum Trotz besticht das Gemälde durch seine fantastische Transparenz und Plastizität.

In *The Brilliant Antagonist* zeigt Sierra ein Kaffeeservice, stimmungsvoll beleuchtet und in Übergrösse dargestellt, und damit in einer für Stillleben nicht ungewöhnlichen Bedeutungsperspektive. Dadurch spricht er dem hyperrealistisch gemalten und mit einer derben Zeichnung ausgeschmückten Teegeschrir einen besonderen Wert zu. Die Reihe mit den Teeservices begann Sierra bereits 2008. Das von seiner Frau in Ton modellierte Miniatur-Service diente ihm als Modell für *The Universe*. 2009 folgte das Gemälde *The Parallel Universe*, 2010 *The Brilliant Antagonist*.